

flücht Dir den Lorbeer um Deine junge Stirn! Der Kaiser trank auf das Wohl des Prinzen Heinrich mit dem Wunsch für eine gute Fahrt, für eine gute Ausrichtung seiner Aufgabe und für eine fröhliche Heimkehr. Prinz Heinrich dankte für das Vertrauen, welches der Kaiser in seine schwache Person setzte. „Das Eine versichere ich, mich lockt nicht Ruhm, nicht Lorbeer, mich zieht nur Eines: das Evangelium Eurer Majestät geheiligte Person im Auslande zu künden, zu predigen Jedem, der es hören will, und auch denen, die es nicht hören wollen. Dies will ich auch auf meine Fahne geschrieben haben.“ Seine Kameraden seien mit ihm ein. Der Prinz schloß mit einem Hurrah auf den Kaiser.

Der Kaiser und die Kaiserin haben gemeinschaftlich für den Bau der evangelischen Kirche, der dritten in Tirol, die Summe von tausend Mark gespendet. Bei seinem letzten Aufenthalt in Wiesbaden besuchte der Kaiser die Kunstsalze, wo ein großes Gemälde von H. Petersen „Zur Zeit der Seesegel“ seine besondere Aufmerksamkeit erregte. Der Monarch hat dieses Bild jetzt angekauft und der Kieler Marineakademie geschenkt.

Zur Kaiserrede bemerkt die „Nat.-Ztg.“: Mit dieser Rede ist die deutsche Besitzergreifung in China endgiltig vollzogen, und zwar, wie man wohl annehmen darf, auf Grund internationaler Besprechungen, welche die friedliche Anerkennung der deutschen Position in der Kiautschoubucht gewährleisten. Mit seiner Rede hat der Kaiser sicherlich der großen Mehrheit des deutschen Volkes aus der Seele gesprochen.

Die Durchfahrt des China-Geschwaders durch den Kanal ging glatt von Statten. Bei Rendsburg verabschiedeten sich der Kaiser und seine Söhne von dem Bruder und Onkel; man umarmte und küßte sich zu wiederholten Malen. In der Stadt waren Hunderte von Menschen auf den Beinen, Jubelrufe erschallen. In den Straßen, die der Kaiser passirte und die mit Fahnen und Guirlanden geschmückt waren, bildeten die Kriegervereine Spalier.

Von Rendsburg aus wollte der Kaiser sich mit seinen Söhnen nach Friedrichsruh zum Fürsten Bismarck begeben, woselbst die Ankunft um 7 Uhr abends erwartet wurde. Am Spätabend ist der Kaiser mit den Prinzen nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückgekehrt. Die Weihnachtsferien des Kronprinzen und des Prinzgen Eitel Friedrich werden bis zum 4. Januar währen. Die Kaiserin, welche seit mehreren Tagen stark erkältet war, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Mit dem Zustandekommen der Militärstrafprozessreform sieht es nach den Erfahrungen der letzten Reichstagsitzung nur recht trübe aus. Während der Marinereform, nachdem das Centrum gesprochen, das glücklichste Prognosticon gestellt wurde, muß man bezüglich der militärischen Gerichtsreform das Gegentheil behaupten. Es ist nur wenig Aussicht dafür vorhanden, daß dieser Entwurf Gesetzeskraft gewinnt.

Das deutsche Vorgehen in Ostasien scheint Rußlands Mißtrauen zu erregen, wenn sich eine Londoner Meldung bestätigt. Danach soll ein russischer Diplomat erklärt haben, Rußland werde Deutschland freie Hand für die Entwicklung seines Handels auf China geben; das Petersburger Cabinet hoffe aber, Deutschland werde das besetzte Gebiet räumen, sobald es von China Genugthuung empfangt. Wir hoffen, in England wird man nun bald mit diesen und ähnlichen zwecklosen Klatschereien und Hezereien ein Ende machen.

#### Ungarn.

Das ungarische Abgeordnetenhaus begann die Verhandlung der Ausgleichsprojektorvorlage. Wird sie nicht rechtzeitig erledigt, was man nicht hofft, haben die beiden Regierungen Vereinbarungen über die Fortdauer des gemeinsamen Zollgebiets getroffen, ohne daß die ungarische Regierung den Verordnungsweg betreten müßte.

#### Frankreich.

Das deutsche und französische Heererverforderniß wird im „Figaro“ verglichen und berechnet, daß Deutschland im nächsten Haushaltsjahr für sein Heer um 133 Mill. Fr. mehr aufwenden wird als Frankreich, während ein altes Vorurtheil das Gegentheil annehme.

#### Schweiz.

Die vereinigte Bundesversammlung wählte mit großer Mehrheit Ruffy-Warbt (radikal) zum Bundespräsidenten für 1898 und zum Vicepräsidenten Müller (rad.).

### Aus dem Muldenthale.

\*Waldenburg, 17. December. In der gestern Abend von 6 Uhr ab stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Collegien hieselbst kam zunächst die Theilnahme an der Bezirksstiftung zur nochmaligen Vorlage. Seitens des Herrn Amtshauptmanns Ebmeier in Glauchau war in Vorschlag gebracht worden, zur Vergrößerung des Martin-Luthers-Stifts in Hohenstein seitens der Stadt- und Landgemeinden des Bezirks eine Stiftung von 30,000 Mk. zu gründen. Auf die Stadt Waldenburg würde hierbei ein nach dem zur staatlichen Einkommensteuer eingeschätzten Einkommen berechneter Beitrag von 1050 Mark entfallen. Herr Bürgermeister Kretschmer machte hierbei darauf aufmerksam, daß nach Abzug des Einkommens der fürstlichen Herrschaft nur

ein Beitrag von 600 Mk. zu zahlen sei. Unter der Voraussetzung, daß der Beitrag auf diese Summe herabgesetzt, letztere auf 4 Jahre vertheilt werde, sowie daß sämtliche Land- und Stadtgemeinden sich betheiligen und die genannte Stiftungssumme nicht überschritten werde, empfahl er den Collegien, diesen Beitrag zu bewilligen. In der sich hierüber entwickelnden Debatte wurde darauf hingewiesen, daß es sich nach Zeitungsmeldungen gar nicht mehr um das ursprüngliche Project, sondern um die Errichtung eines Rettungshauses in Glauchau handle, daß aber die Stadt Waldenburg bereits eine Jubiläumstiftung in Höhe von 30,000 Mk. zur Errichtung eines Hospitals in hiesiger Stadt ins Auge gefaßt und damit ihrer patriotischen Pflicht genügt habe. Die Collegien lehnten denn auch einstimmig eine Theilnahme an der beabsichtigten Bezirksstiftung ab. Bezüglich des Beitrages der Stadt Waldenburg zu den Kosten der Vorarbeiten für die elektrische Bahn Limbach-Waldenburg beschloßen die Collegien nach längerer Besprechung, zu den bereits gewährten 300 Mk., die zum allergrößten Theile durch eine freiwillige Sammlung eingebracht worden waren, noch 300 Mk. nachzubewilligen in der Voraussetzung, daß die Errichtung dieser Linie nicht nur der hiesigen Großindustrie, sondern auch der Geschäfte treibenden Bevölkerung hieselbst mannichfache Vortheile bieten wird. Eine Minderheit vertrat die Meinung, daß diese 300 Mk. nur in dem Falle zu bewilligen seien, wenn die Bahn bis in die unmittelbare Nähe der Stadt geführt werden würde. Der dritte Punkt der Tagesordnung, die Gründung einer Expedientenstelle, wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Darauf folgte noch eine geheime Sitzung. In der sich anschließenden öffentlichen Stadtverordnetenversammlung kam die Errichtung einer 10. Lehrerstelle an hiesiger Bürgerschule zur Beschlusfassung. In einem längeren Schreiben des Herrn Schuldirector Schlund wurde dieser Antrag, der bereits vom Schulausschuß und dem Stadtrathe genehmigt worden ist, näher begründet. Nach längerer Berathung stimmte das Collegium gegen 1 Stimme diesem Antrage ebenfalls zu.

\*— Es verdient darauf aufmerksam gemacht zu werden, gelegentlich der Weihnachtseinkäufe auch den kleinen Geschäftsmann zu bedenken. In den großen Geschäften und Bazaren drängen sich die Menschen, während es in den kleinen leer bleibt, und doch bedeutet der Mißerfolg gerade in dieser Zeit oft den Ruin der Existenz. Darum, liebe Leser und Leserinnen, laßt die kleinen Kaufleute nicht vergebens gewartet haben; Ihr werdet von ihnen ebenfalls gut bedient.

\*— Das Publikum wird auch in diesem Jahre von dem Reichspostamt ersucht, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit sich die Packetmassen nicht in den letzten Tagen vor dem Feste in einer die Pünktlichkeit in der Beförderung allzusehr beeinträchtigenden Weise anhäufen. Ferner wird eine dauerhafte Verpackung mit deutlicher Aufschrift im Interesse der Absender und Empfänger der Sendungen selbst als dringend wünschenswert bezeichnet.

\*— Die Liste der am 6. d. gezogenen sächsischen Staatsschuldenanleihe ist erschienen und in unserer Expedition einzusehen.

\*— Nächsten Sonntag hält der Landwirtschaftliche Verein Ziegelheim in seinem Vereinslokal, Kühns Schankwirtschaft, eine Versammlung ab, in welcher Herr Director Uhrmann aus Annaberg einen Vortrag über verschiedene Zuchtverfahren und deren Erfolge hält. Jedermann hat zu dieser Versammlung freien Zutritt.

— Im städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Glauchau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— Der in Glauchau fahrplanmäßig früh 8 Uhr 3 Minuten von Dresden eintreffende Schnellzug hatte gestern Donnerstag, wie das „Gl. L.“ berichtet, durch zu spätes Einfahren eines schwer beladenen Güterzuges 10 Minuten Verspätung erhalten. Die Maschine des Geraer Zuges, welche aus dem Maschinenhause heraus kam, fuhr nun infolge des sehr dichten Nebels und da der Führer glaubte, der Schnellzug sei bereits passirt, direct von hinten auf den Schnellzug auf. Durch den heftigen Anprall zersprangen die Laternen der Geraer Zugmaschine, während an dem Schnellzug die Rohre der Dampfkrempe platzten. Die in den hinteren beiden Wagen des Schnellzuges befindlichen Passagiere mußten sofort umsteigen, worauf die Wagen abgehängt wurden. Wäre die Geraer Maschine stärker auf den Schnellzug aufgefahren, so war ein Unglück unausbleiblich, so aber ist glücklicherweise das Publikum mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

— Die am Dienstag in Zwickau in Gegenwart von Vertretern königlicher und städtischer Behörden abgehaltene, zahlreich besuchte Diöcesanversammlung der Eparchie Zwickau beschloß einstimmig, eine Kundgebung gegen die neuen Schmähungen der evangelischen Kirche durch den Papst und die Erklärung zu erlassen, daß die Versammlung und die von ihr vertretenen Gemeinden treu zu ihrer Kirche stehen, der sie den reichen Segen der Reformation verdanken. Superintendent Meyer-Zwickau wandte sich auch gegen das Unwesen des Spiritismus.

— Das am 31. Juli in mehrere Schächte des Reviers Zwickau eingedrungene Hochfluthwasser ist etwa

um ein Drittel in den erschoffenen Schächten gesunken und hat vielleicht noch ca. 100 Meter Tiefe. Das nach der Hochfluth auf 48 Grad Wärme gestiegene Wasser des Teichwiesenschachtes ist zur normalen Temperatur zurückgegangen und hat zweifellos die seit Jahrzehnten anhaltenden Kohlenbrände dieses Schachtes erloscht.

### Aus dem Sachsenlande.

— Die 2. Kammer setzte am Donnerstag die allgemeine Vorberathung über die Weiterführung der Reform der directen Steuern fort. Abg. Hänel (cons.) bezeichnete die Vermögenssteuer als für die Landwirtschaft verhängnißvoll. Zur Erhöhung der Lehrergehälter wolle die Landwirtschaft gern ihr Theil beitragen, nur nicht übermäßig, deshalb sei er für Beibehaltung der Grundsteuer, die — in der gegenwärtigen Gestalt unannehmbar — sobald sie eine progressive werde, schwer belastend würde. Abg. Schubert (cons.) erblickte in der Vermögenssteuer eine Gefahr in der Werthung der Grundstücke. Abg. Grünberg (soc.) war der Ansicht, daß die Grundsteuer nicht aufgehoben werden könne. Werde die progressive Einkommensteuer bis zu 8 Procent erhoben unter Aufhebung des Schulgelbes, dann sei seine Fraction auch für Aufhebung der Grundsteuer. Abg. Steyer (cons.) steht der Vorlage sympathisch gegenüber. Abg. Grumbt (cons.) wandte sich gegen die Besteuerung der in großen Etablissements angelegten Vermögen, da ihm das feuertechnisch für unmöglich erscheine. Abg. Dr. Schill (nl.) bezweifelte, ob man mit der Einführung einer Vermögenssteuer dem Volke eine große Freude bereiten werde. Die Erbschaftsteuer sei unbedingt abzulehnen. Abg. Leithold sprach sich für Wegfall der Grundsteuer aus. Der Grundbesitz werde mit Einführung der Vermögenssteuer dreifach besteuert. Auch mit der Erbschaftsteuer könne er sich nicht einverstanden erklären. Die Abgg. Heymann, Großmann und Methammer sprachen sich gegen die Vermögenssteuer aus. Abg. Teichmann bezeichnete die Vermögenssteuer als eine große Härte für Industrie. Abg. Goldstein trat für die Erbschaftsteuer ein. Das Decret wurde schließlich der Gesetzgebungsdeputation überwiesen.

— In Grimmitzsch ist die Streichersche Buchstickerfabrik abgebrannt. Auch das Färbereigebäude der angrenzenden Fiedlerschen Fabrik ward in Mitleidenschaft gezogen.

— Bei dem Abbruch der alten Gottesackerkirche in Grimmitzsch stieß man am Mittwoch auf ein Gewölbe, in dem ein gut erhaltener Sarg sichtbar wurde. Die eine Seite des Grabgewölbes zeigt die eingemeißelte Jahreszahl 1764. In der Gruft befand sich ein Sarg, in dem ein weibliches Skelett lag.

— Zum Director der Volksschule in Hartmannsdorf bei Burgstädt ist Herr Lehrer Bräunig aus Chemnitz gewählt worden.

### Deutscher Reichstag.

12. Sitzung vom 16. December 1897.

1 1/4 Uhr: Am Bundesrathsstische Graf Posadowsky, v. Goltz u. a. Vor Eintritt in die L.-D. wird die Wahl des Abg. Paasche (nl.) als nicht erloschen erklärt. Darauf wird die Staatsberathung fortgesetzt.

Präsident v. Buol: Ich weise die Herren darauf hin, daß der vorliegende Gegenstand das Haus heute bereits am sechsten Tage beschäftigt und noch ein wichtiger Gegenstand vor den Weihnachtsferien der Erledigung in erster Lesung harret.

Abg. Förster (Antisem.) geht zunächst auf eine Reihe von Petitionen ein, die dem Hause zugegangen sind. (Der Präsident v. Buol verweist den Redner darauf, daß für die Besprechung dieser Petitionen ein besonderer Weg durch die Geschäftsordnung vorgeschrieben ist, den er einzuschlagen anheimstellt. Bei der Staatsberathung könne er diese Debatte nicht zulassen.) Ich bedaure, fährt Abg. Förster fort, daß der Bundesrath so wenig die Wünsche des Hauses berücksichtigt, so in der Bivisectionsfrage, der Diätenfrage, der Erhöhung der Unterbeamtengehälter, speciell derjenigen der Landbriefträger, auch bezüglich des Impfwanges. Herr v. Stumm hat gestern davor gewarnt, hier die auswärtige Politik in die Debatte zu ziehen, aber diese ist doch nie für den Reichstag ein noli me tangere gewesen, und wie solle man auch, ohne die auswärtige Politik zu streifen, den wichtigsten Theil der diesmaligen Staatsberathung, die Flottenfrage besprechen? In Sachen der österreichischen Deutschen haben mich die Worte Zimmermanns und Haßes ebenso mit Genugthuung erfüllt, wie die des Abg. v. Hohenberg mich befremdet haben. Um nicht bitter gegen Vabent zu werden, will ich nicht näher auf diese Sache eingehen. Ich hoffe ebenfalls, daß die jetzige Regierung in kräftiger und würdiger Weise dem Auslande gegenüber unsere Interessen vertreten wird.

Infolge einiger weiteren bei der Unruhe im Hause unverständlich gebliebenen Ausdrücke des Redners bemerkt Frhr. v. Buol: Der Vorredner hat einen früheren Abgeordneten hochverrätherischer Umtriebe beschuldigt; ich möchte doch bitten, gegen einen Abwesenden solche Anschuldigungen zu unterlassen.

Unterstaatssekretär v. Nitzsch: Schon der Herr Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat vorgestern die Mahnung an das Haus gerichtet, sich nicht in solcher Weise in innere Angelegenheiten eines befreundeten Nachbarstaats zu mischen. In wie weit dieser Rath von Mitgliedern dieses Hauses befolgt wird, entzieht sich meiner Beurtheilung von dieser Stelle aus. Wenn aber von dem letzten Herrn gesagt worden ist, Kaiser Wilhelm I. habe in Gestein den Kaiser von Oesterreich gebeten, die Deutschen in Oesterreich zu schützen, und es sei Zeit, daran jetzt zu erinnern, so kann ich wohl das Urtheil über diese unehrliche Meinerung dem Hause überlassen.

Abg. Lieber (Str.): Die Herren Richter und Bebel haben